

A **ALLGEMEINES**

AQ **Buch- und Verlagswesen**

AQB **Verlagswesen, Buchhandel**

Österreich

Personale Informationsmittel

Johann Thomas TRATTNER

AUFSATZSAMMLUNG

19-4 ***Der Buchdrucker Maria Theresias*** : Johann Thomas Trattner (1719 - 1798) und sein Medienimperium / hrsg. von Christoph Augustynowicz und Johannes Frimmel. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2019. - 173 S. : Ill. ; 25 cm. - (Buchforschung ; 10). - ISBN 978-3-447-11235-2 : EUR 54.00
[#6652]

Dieser Sammelband erscheint zum 300. Geburtstag von Johann Thomas Trattner. Er war vermutlich neben Johann Friedrich Cotta¹ der erfolgreichste Verleger in den deutschsprachigen Ländern zwischen 1750 und 1800. Die Beiträge sind aus den Vorträgen einer Tagung mit internationaler Beteiligung hervorgegangen, die im Dezember 2017 am Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien stattfand. Der Herausgeber Christoph Augustynowicz ist dort außerordentlicher Professor mit einem Schwerpunkt auf dem Habsburgerreich. Sein Mitherausgeber Johannes Frimmel ist am Zentrum für Buchwissenschaft der LMU München tätig, zum Thema bestens ausgewiesen² und außerdem im Vorstand der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich aktiv.

¹ ***Die Hand über der ganzen Welt*** : Johann Friedrich Cotta, der Verleger der deutschen Klassik / Peter Kaeding. - Stuttgart : Cotta, 2009. - 493 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7681-9712-0 : EUR 29.90 [#0303]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz304362220rez-2.pdf> -Der Verleger Johann Friedrich Cotta - chronologische Verlagsbibliographie 1787 - 1832 : aus den Quellen bearb. / Bernhard Fischer. Deutsche Schillergesellschaft, Marbach am Neckar. - München : Saur. - 22 cm. - ISBN 3-598-11633-0 (geb.) : EUR 248.00 [7399].- Bd. 1. 1787 - 1814. - 2003. - 1003 S. : Ill. - Bd. 2. 1815 - 1832. - 2003. - 998 S. : Ill. - Bd. 3. Register. - 2003. - 312 S. - Rez.: **IFB 04-1-050**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz102327815rez.htm>

² ***Buchwesen in Wien 1750 - 1850*** : kommentiertes Verzeichnis der Buchdrucker, Buchhändler und Verleger / Peter R. Frank ; Johannes Frimmel. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2008. - XVIII, 299 S., Ill., Kt. ; 25 cm. - (Buchforschung : Beiträge zum Buchwesen in Österreich ; 4). - ISBN 978-3-447-05659-5 :

Der Titel des Bandes hebt zutreffend das Abhängigkeitsverhältnis zwischen der Kaiserin Maria Theresia und dem vom Wiener Hof kräftig geförderten Verleger hervor. Maria Theresia brauchte Trattners Tatkraft als Unternehmer, um das Buchwesen zu modernisieren und ihre Schul- und Bildungsreform zum Erfolg zu führen, und er brauchte die Druckprivilegien des Kaiserhauses (unter anderem für sämtliche Schulbücher),³ um die Konkurrenz vor allem der deutschen Verleger fernzuhalten und sich geschäftlichen Erfolg zu sichern. Ein treibender Faktor für Trattners Erfolg war der Übergang zur Wirtschaftsordnung des Merkantilismus. Dabei setzte der Wiener Hof auf das Wachstum von Unternehmen in der Hauptstadt, um die Wirtschaftskraft der Monarchie - und damit deren Steuererträge - erheblich zu steigern.

Den Einband ziert ein zeitgenössischer Kupferstich aus der Wienbibliothek, der das Ordnungsgefüge der Zeit illustriert. Oben auf den Wolken sitzt die Figur des Kaisers; ein Engel neben ihm präsentiert ein Buch mit Wappen und Siegel. Darunter händigt Merkur, der Gott des Handels, einen durch „labore et favore“ (Arbeit und Gunst, das ist die Formel aus Trattners Druckermarken) erworbenen Lorbeerkranz an die Allegorie der Buchdruckerkunst aus. Das Gewand dieser weiblichen Figur schmücken Buchstaben, beginnend mit einem T - für Trattner. Zu ihren Füßen stellen fleißige putti an sieben Stationen Bücher her.

In der *Einleitung* rekapituliert Johannes Frimmel wichtige Stationen des ungewöhnlich steilen Aufstiegs von Thomas Trattner (S. 3 - 8): Die Buchdruckerlehre, den Kauf der Universitätsdruckerei und die Ernennung zum Drucker der Universität Wien, die Empfehlung bei Hofe, u.a. durch Maria Theresias Leibarzt Gerard van Swieten, die Ernennung zum Hofbuchhändler, der Adelstitel, die einträglichen Druckprivilegien vor allem auf Schul- und Lehrbücher zur Reform des Schulwesens, auf Kalender und auf Verordnungen (insgesamt waren es 9 Privilegien), den Unterricht der beiden Erzherzöge Joseph und Leopold im Druckerhandwerk durch Trattner persönlich, den Bau seines „Typographischen Palasts“ in Wien, der 1759 mit 34 Druckpressen sowie Korrektorat, Schriftgießerei, Kupferdruckerei und Buchbinderei

EUR 72.00 (mit CD-ROM) [9760]. - Rez.: **09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz274626683rez-1.pdf> - ***„in Wollust betäubt“ - unzüchtige Bücher im deutschsprachigen Raum im 18. und 19. Jahrhundert*** / hrsg. von Johannes Frimmel, Christine Haug und Helga Meise. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2018. - VI, 325 S. : Ill. ; 25 cm. - (Buchwissenschaftliche Beiträge ; 97). - ISBN 978-3-447-11018-1 : EUR 74.00 [#6049]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9591> - ***Das Geschäft mit der Unzucht*** : die Verlage und der Kampf gegen Pornographie im Kaiserreich und in der Weimarer Republik / Johannes Frimmel. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2019. - 358 S. : Ill. ; 24 cm. - (Buchwissenschaftliche Beiträge ; 99). - ISBN 978-3-447-11269-7 : EUR 78.00 [#6645]. - Rez.: **IFB 19-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10046>

³ Vgl. ***Das österreichische Schulbuch im 18. Jahrhundert*** : aus dem Wiener Verlag Trattner und dem Schulbuchverlag / Ingeborg Jaklin. - [Wien] : Edition Praesens, 2003. - 299 S. : Ill. ; 25 cm. - (Buchforschung : Beiträge zum Buchwesen in Österreich ; 3). - ISBN 3-7069-0213-3 : EUR 38.90 [7808]. - **IFB 04-1-267** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz109959337rez.htm>

eröffnet wurde („eine europaweit bestaunte Sehenswürdigkeit“, S. 4); weiter die Übernahme von Papiermühlen außerhalb Wiens, die Trattner zu Papierfabriken ausbauen ließ, seine Geschäftsreisen durch verschiedene Länder Europas und schließlich den Bau des Trattnerhofs am Graben. Dieser galt „als vornehmstes und größtes Mietshaus Wiens“ (S. 5); auch Mozart wohnte hier und trat hier auf. 1891 erhielt Trattner, ein gebürtiger Ungar, einen ungarischen Adelstitel. Zu seinem Imperium gehörten acht Buchhandlungen und fünf Buchdruckereien sowie rund 20 Niederlassungen für den Buchvertrieb; diese standen nicht nur in den Ländern der habsburgischen Monarchie, sondern auch in Frankfurt am Main und in Leipzig,

Am Ende des 18. Jahrhunderts begann ein rascher Verfall der Trattnerschen Unternehmen, die nicht immer seriös finanziert waren. Das Erbe des Verlegers bestand u.a. in einem hohen Schuldenberg, den sein Sohn als Erbe abzubauen hatte. Trattners Bedeutung als Verleger und Buchhändler ist aber unbestritten. Er „beherrschte 50 Jahre lang, 1748-1798, den österreichischen Markt“ (S. 24). Johannes Frimmel erwähnt dazu eine bisher nicht publizierte - und keineswegs vollständige - Bibliographie von Otmar Seemann in Wien, die rund 5.000 Titel aus Trattners Verlagsproduktion beschreibt (S. 6).⁴

Die neun Aufsätze des Bandes⁵ lassen sich drei Themen zuordnen. Zunächst umreißen zwei Beiträge das Umfeld für Trattner am Beispiel der zeitgenössischen Wirtschaftspolitik und der Vielsprachigkeit im Habsburgerreich. Das zweite Thema sind vier Fallstudien zu den Aktivitäten des Verlegers im Süden und Osten des Reiches (Triest, Ungarn, Lemberg und Böhmen). Zwei weitere Fallstudien gelten dem Nachdruck, als dessen wichtigster Protagonist Trattner in die Buchhandelsgeschichte einging, als drittes Thema. Der letzte Beitrag des Bandes fällt aus dem Rahmen, weil er ein einzelnes Werk behandelt. Jens Erikson (Uppsala) schildert in englischer Sprache die Zirkulation eines Standardwerks von Georg Vega mit logarithmischen Tafeln (Wien 1783) im zeitgenössischen Europa.⁶

Peter Eigner (Wien) stellt unter der Überschrift *Buchdruck in Wien im 18. Jahrhundert: Entwicklungen, Einflussfaktoren, Charakteristika* (S. 9 - 27) Grundlageninformationen über die wirtschaftspolitischen Fakten der Zeit bereit. Während Maria Theresia den Buchdruck gefördert hatte, bediente sich ihr Nachfolger Joseph II. um 1780 der wirtschaftlichen Macht des Buchwesens. Er lockerte die Zensurschranken für eine Periode, die Leslie Bodi einmal als „Tauwetter in Wien“ charakterisierte. Die Stadt Wien hatte in den 1730er Jahren unter den deutschen Städten in der Buchproduktion noch auf Rang 46 gestanden. Zwischen 1765 und 1805 aber stieg sie auf Platz drei auf (S. 11 - 12). Die wichtigste Voraussetzung für diese gewaltige Steigerung der Buchproduktion war die Liberalisierung der Druckbestimmungen. Der Wiener Hof genehmigte den Nachdruck 1763 unter der Bedin-

⁴ Auf derselben Seite findet man in Anm. 12, reichlich versteckt, eine Liste neuerer Forschungsarbeiten zu Trattner.

⁵ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1188353330/04>

⁶ Die beiden Abbildungen aus Vegas Buch sind zu klein gedruckt; die Zahlen in den Tafeln sind nicht lesbar.

gung, daß die Nachdrucke in den Erblanden verkauft würden. Schon 1764 zog Friedrich II. von Preußen mit der Freigabe für seinen Herrschaftsbereich nach. 1781 genehmigte Joseph II. auch den freien Nachdruck ausländischer Werke. Damit waren alle Dämme gebrochen und Trattner konnte zum bekanntesten und erfolgreichsten Nachdrucker seiner Zeit aufsteigen. Früher wurde behauptet, er habe nur Nachdrucke verkauft. Heute weiß man, daß nachgedruckte Ausgaben nur etwa ein Drittel der Verlagsproduktion ausmachten. In Wien war der Verleger Josef Edler von Kurzböck sein wichtigster Konkurrent. Die Regierung schränkte die erweiterte Publikations- und Lesefreiheit in den Habsburger Ländern wurde allerdings bereits seit 1790 wieder ein. 1806 war die Tauwetterperiode dann endgültig zu Ende.

Einen Nachdrucker aus dem Alten Reich stellt Simon Portmann (Trier) als Gegenstück zu Trattner vor: *Der Nachdruck im Alten Reich: Das Beispiel des Karlsruher Nachdruckers Christian Gottlieb Schmieder* (S. 115 - 130). Dieser erlangte sein Druckprivileg für seine umfangreiche Buchreihe *Sammlung der besten prosaischen Schriftsteller und Dichter* vermutlich, indem er vortäuschte, er plane eine einbändige Anthologie. Das Privileg gestattete den Druck für 10 Jahre; es wurde später für weitere 10 Jahre verlängert. Schmieder druckte in seiner Sammlung mehrbändige Werkausgaben von damals gut verkäuflichen Schriftstellern wie Gellert, Rabener, Hagedorn, Gessner, Klopstock, Wieland und Lessing Bänden nach. Der Leipziger Verleger Philipp Erasmus Reich verklagte Schmieder, erreichte aber nur die Zahlung einer kleinen Vergleichssumme. Später führte sein Leipziger Kollege, der Klassiker-Verleger Georg Joachim Göschen, mit Schmieder eine heftige öffentliche Diskussion um den Nachdruck. Der Markgraf von Baden als Landesherr hatte jedoch kein Interesse daran, Schmieder zu stoppen, denn ihm gehörte die Papiermühle, die das Papier für dessen Nachdrucke lieferte. Zudem gelang es Schmieder mit Erfolg, wie auch Trattner in Wien, sich als Aufklärer und als Popularisierer von Literatur und Wissen darzustellen. Für diese Idee betrieb er ein sehr erfolgreiches Marketing. Man muß ihm auch zugestehen, daß er tatsächlich vielen Menschen den Bücherkauf ermöglichte, die die Originalausgabe aus Kostengründen nicht selbst erwarben; das zeigt etwa der Kauf seiner Ausgaben durch die vielen damals aus dem Boden sprießenden Lesevereine und -gesellschaften. Als sich der Publikumsgeschmack später in Richtung Trivilliteratur bewegte, folgte Schmieder dem Trend, geriet damit aber prompt in Widerspruch zum Anspruch seiner Buchreihe und untergrub ungewollt seine Geschäftsidee. Mit der Verabschiedung des badischen Gesetzes zum Schutz gegen Nachdruck von 1806 war sein Verlag am Ende. In der Buchhandelsgeschichte war der Ausdruck „Schmiederey“ als Synonym für den unberechtigten Nachdruck noch lange gebräuchlich.

Johannes Frimmel steuert in seinem Beitrag *Trattner und die Materialität des Nachdrucks* (S. 131 - 146, mit vier Abbildungen) weitere Aspekte zum Thema bei. Er weist eingangs darauf hin, daß das sogenannte „Nachdruckzeitalter“ (Reinhard Wittmann) in einer höchst politischen Konstellation entstand. Es ging um den Dauerkonflikt zwischen Österreich und Preußen. Die kaiserlichen Druckprivilegien seien dabei für habsburgische Interessen in-

strumentalisiert worden. Im Hinblick auf den Verleger Trattner müsse man allerdings differenzieren. Er habe zwar „das hemmungslose Nachdruck-Zeitalter“ (S. 134) verkörpert, durch seinen sehr großen Verlag jedoch zugleich erreicht, „dass sich die zentralen Texte der Aufklärung europaweit rasch ausbreiteten“ (ebd.). Am Beispiel der Werkausgabe des Schweizer Dichters Salomon Gessner, der in Zürich übrigens selbst verlegerisch tätig war (Verlag Orell, Gessner & Comp.), belegt Frimmel, daß Trattner sein unermüdlich vorgebrachtes Argument, er gebe nicht nur billigere, sondern auch bessere Ausgaben heraus, tatsächlich in Aktivität umsetzte: Er verursachte ein „Ausgaben-Wettrennen“ (S. 136) zwischen Originalverlag und Nachdrucker, durch das die Qualität der Editionen besser wurde. Im übrigen verkauften auch Buchhändler aus dem aufklärerischen Norden Trattners Ausgaben. Wegen der hohen Preise für die legale Ausgabe waren sie für den „intellektuellen Aufholprozess“ (S. 145) breiter Bevölkerungskreise in dieser Zeit unentbehrlich.

Der englischsprachige Beitrag *Web of Commerce, Culture and Information: Trattner's Impact on Trieste* (S. 29 - 53, mit vier Abbildungen) von Giulia De-logu (Venedig) informiert, vor allem anhand aktueller Fachliteratur aus Italien, über Trattners geschicktes Anknüpfen an die Bedeutung des Seehandels für Triest. Er war dort der erste Drucker seit mehr als 100 Jahren. Seine erste Publikation nach dem Erwerb des Druckerprivilegs war eine Ausgabe der zuvor handschriftlichen Schiffsverzeichnisse für den großen Hafen (Portate de' bastimenti), dem die Stadt anschließend ihren wirtschaftlichen Aufschwung verdankte. Es folgten Bücher aller Art auf Deutsch, Latein und Italienisch, aber auch broschiierte Texte wie Verordnungen, Libretti, Theaterstücke und schließlich auch Nachrichtenblätter. Wie in Wien verankerte Trattner seinen Verlag inmitten der wachsenden städtischen Gesellschaft; wie in Wien wurde der Bibliothekar, Gelehrte und Dichter Michael Denis ein wichtiger Förderer; in Triest öffnete er dem Verleger die Türen zur Akademie.

Im Süden des Habsburgerreiches war Trattner in weiteren Städten aktiv, vermutlich ab 1754 in Görz/Gorizia, ab 1773 in Warasd/Varazdin und ab 1776 in Agram/Zagreb. In Ungarn sicherte ihm ein Privileg von 1757 die Ausgaben liturgischer Werke für 15 Jahre. Trattner lieferte Papier und Lettern nach Ungarn und war auch Hoflieferant für alle Formulare. Das ist in dem souveränen Überblick von Judit Vizkelety-Ecsedy (Budapest) über *Die Trattner in Ungarn* (S. 55 - 75, mit 14 Abbildungen) nachzulesen. Dort waren die Startbedingungen wegen Protesten einheimischer Konkurrenten schwierig; letztlich konnte man dem gebürtigen Ungarn den Markteinstieg aber nicht verwehren. 1781 gründete er eine Buchhandlung in Preßburg/Bratislava, 1783 eine Buchhandlung und eine Druckerei in Pest (heute Budapest), und 1784 eine Buchhandlung in Temesvar; in vier weiteren Städten legte er Bücherlager an. Trattners Verwandte führten die Druckerei in Pest über mehrere Generationen; allein bis 1800 erschienen dort rund 530 Druckwerke und eine weit höhere Zahl an Theaterzetteln. 1812 beschäftigte man rund 50 Fachleute und druckte in vier Sprachen. Bis 1948 blieb diese Druckerei in privater Hand; dann wurde sie verstaatlicht.

Doch auch die geschäftlichen Pläne eines Thomas Trattner konnten scheitern. Das weisen zwei Beiträge des Bandes im Detail nach. Das erste Beispiel bietet die Stadt Lemberg (heute Lwiw, Ukraine), die 1772 mit dem Kronland Galizien und Lodomerien unter die Herrschaft der Habsburger kam und zur Hauptstadt erhoben wurde. Christoph Augustynowicz (Wien) beschreibt in *Johann Thomas Trattners (Nicht-)Wirken im neuen Bildungszentrum der Habsburgermonarchie Lemberg* die bildungspolitischen Veränderungen. Die dortige Universität wurde 1784 wiedereröffnet; sie war ein Zentrum des Josephinismus. Trattner vertrieb Schul- und Lehrbücher im neuen Kronland, konnte seine Beziehungen zum Kaiserhaus aber in diesen Jahren bereits nicht mehr nutzen.

In Prag gelang es ihm von Anfang an nicht, richtig Fuß zu fassen. Die Hauptursache dafür waren die zahlreichen alteingesessenen Konkurrenten; sie wurden durch die Behörden vor Ort unterstützt. Die Details hierzu beschreibt Michael Wögerbauer (Paris)⁷ in seinem profunden Beitrag *Trattner in Böhmen. Eine misslungene Expansion?* (S. 89 - 114, mit 129 Anmerkungen) ausführlich an neuem Archivmaterial. Trattner betrieb in Prag zumindest von 1765 - 1794 eine „k.k. Hofbuchhandlung“, über deren Sortiment insgesamt 9 erhaltene Kataloge informieren. Für die frühere Behauptung, er habe dort auch eine Druckerei betrieben, finden sich jedoch keine Belege. Vor dem Hintergrund von Trattners Erfolg in Wien hatte man seine Wirkung in Prag überschätzt.

Insgesamt ist dieser Band ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des österreichischen Buchhandels in der Regierungszeit Maria Theresias und Josephs II. Er verdeutlicht, daß Thomas Trattner mehr als ein Nachdrucker war. „Jenes freibeuterische Universum“ (S. 134), in dem er seine ausgreifenden Buchhandelsaktivitäten entfaltete, war zugleich eine wichtige Voraussetzung für die Breitenwirkung der Aufklärung. Die Beiträge erweitern den Forschungsstand um Auswertungen neuer Quellen zu Trattners Wirken in den südlichen und östlichen Provinzen des Habsburgerreiches; sie sind alle gut recherchiert und gut lesbar. Auch das Verlagslektorat ist positiv zu verbuchen.⁸⁵ Ein Namensregister ist leider nicht vorhanden.

Ulrich Hohoff

⁷ Von ihm erscheint demnächst die Dokumentation ***Buchwesen in Böhmen 1749 - 1848*** : kommentiertes Verzeichnis der Drucker, Buchhändler, Buchbinder, Kupfer- und Steindrucker / Michael Wögerbauer, Claire Madl, Petr Pisa. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2019 (20.11.). - 352 S ; 24 cm. - (Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich ; 11). - ISBN 978-3-447-11297-0 : ca. EUR 68. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen.

⁸ Kleinere Druckfehler: S. 31 Abs. 2 Untersuchungsobjekt, durch den tiefere Einblicke (richtig: durch das); S. 70 vebrachte (richtig: verbrachte); gespaltetem Wappen (richtig: gespaltenen); S. 74 Budapest (richtig: Budapests); S. 75 zwischen der zwei Häfen (richtig: den); S. 77 auf den großen Grundstück (richtig: dem); S. 93 eingeführte (richtig: einführte); S. 94 fehlt in Anm. 34 ein „und“; S. 96 Privilegium (richtig: Privilegium); S. 108 anzuzeugen (richtig: anzuzeigen); hatten sich die Umstände Verhältnisse ... verbessert („Umstände“ wäre zu streichen).

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10047>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10047>